

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 9 (1941)
Heft: 9

Artikel: Christus
Autor: J.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-563274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

leben ohne ein Minimum an Kult, an Form, an Schönheit. Warum mußten wir alle den Niedergang der großen sozialen Idee erleben? Die sie vertraten, haben es nur mit dem Verstande getan, nicht mit dem Herzen, nicht mit dem mitreißenden Gefühl. Auch unsere Reihen können wir nicht sammeln, ohne die Herzen zu entflammen. Unser Gefühl sehnt sich nach einem Ausdruck, nach einem Sichtbarwerden, nach einer Form, in die es strömen kann. Warum sollten unsere Kameradenkreise sich nicht den längsten Tag zu einer solchen Feier aussuchen? Ohne lautes Getue, ohne Lärm, ohne anschließende Kneiperei? Einen Abend im Jahr sich um die Flammen scharen zu einer stillen Gedenkstunde an die schönste Freundschaft, die es gab! Wie Adolf Brand berichtet, hat im heutigen Griechenland die griechisch-katholische Kirche den heidnischen Brauch der Freundschaftsweihe vor dem Altar der Götter in klugem und weisem Verstehen zu einer Segnung vor ihrem Allerheiligsten gemacht. Warum sollten wir nicht auch in der hellsten Sternennacht uns auf einem einsamen Hügel oder in einer Waldlichtung treffen? Vielleicht gäbe die Weihe der Stunde einem ein paar gute Worte auf die Lippen, vielleicht brächte einer seine Laute mit und sänge ein einfaches Lied, vielleicht ständen wir auch nur in stummer Runde und würden unsern Erinnerungen nachhängen, vielleicht zöge ein Meteor seine leuchtende Bahn und wir wünschten einander stumm das Glück, das wir ersehnen?

Vielleicht . . . ?

Wer kommt nächstes Jahr mit?

Es wäre wieder Johannisfeuer — und unser Feuer — und unsere geweihte Nacht!

Christus

Von J.W.

Was malt ihr immer an dem Kreuze mich?
Als wäre meines Lebens Inbegriff
Das Leiden nur — und läg' darin Erlösung
Von Sündenschuld . . . Malt mich im Kreis der Jünger,
Durch Blütenfluren Galiläas schreitend,
Und sie belehrend, wie man Leid bezwingt,
Und echtes Glück, den wahren Frieden findet . . .
Ist das Erlösung nicht von schwerster Pein?
Ich wollte Freude in die Herzen säen,
Mich selbst, mein heißes Lieben allen opfernd —
Nur einer hat es ganz begriffen: Jener,
Der in der schwersten Stunde meines Lebens
Beim Abschied an der Brust mir lag — Johannes!
Malt mich mit dem! Und werdet so wie er!